

Eva allerlei Verdächtigungen aus Tageslicht zu setzen. — „Jeder ist ein Palmesel, der die Eva heiraten will,“ erklärte er; „ich sag' nichts, aber ich weiß schon, was ich weiß.“ Die Bötin haschte nach diesen Worten wie eine Ekster nach Silberzeug; überbrachte sie auch sofort der Schlüsselbäuerin und diese wieder der Riegelhauerin und letztere sorgte ausgiebig für eine möglichst schnelle und weite Fortpflanzung der Nachrichten. Natürlich wurden die Erzählungen immer länger und die Schilderungen ausführlicher und nach vierzehn Tagen wußte die ganze Gemeinde bereits eine ganze Vitanei von schlimmen Tugenden und Eigenschaften der Stifter-Eva.

Bald kam der Eva das Gerücht zu Ohren und sie erfuhr auch, wo dasselbe seinen Ausgang genommen. Die Geschichte kränkte sie um so tiefer, je weniger sie den Adam vergessen konnte. — Sie schaute ihn aber mit keinem Blicke mehr an und erwiderte fortan seinen Gruß nicht mit dem leisesten Hauch. Jetzt geriet der Adam erst recht in Verzweiflung; jedoch es sollte noch ärger kommen. Ueber zwei Wochen erhielt der Adam eine Vorladung zum Gericht in Angelegenheit einer Ehrenbeleidigungsklage der Nachbar-Eva wieder ihn. — Jetzt zog der Adam schnell seinen Festtagsrock an und marschierte huiwieder zum Nachbar. Die Eva war vor dem Hause. Als sie den Adam erblickte, huschte sie gleich davon, eilte ins Haus und verriegelte inwendig die Thür. Alles Klopfen und Böcken des Adam war umsonst, er kam nicht hinein. Er machte die folgenden Tage mehrmals noch den Versuch, mit der Eva zu sprechen, aber jedesmal umsonst.

Die Gerichtsverhandlung rückte heran und dem Adam blieb nichts übrig, als dieselbe zu besuchen. Es war ein glänzender Sonntag, als der Adam dem Markte zuschritt, wo das Gericht seinen Sitz hatte. In Adams Herz drang nicht ein einziger dünner Strahl des sonnigen Tages; er trug in sich ein Wetter wie am Adam- und Evasstag. Als er in das Gerichtszimmer trat, war die Eva schon da; auch die Dorfbotin, die Schlüsselbäuerin, die Riegelhauerin und noch fünf oder sechs andere Prophetinnen waren anwesend. Der Richter begann: „Sie sind der Adam Payer, Ransterbauer in Hochfurt?“

„Ja Herr Landrichter,“ erwiderte der Adam.

„Sie sind von der hier anwesenden Eva Tangl verklagt, gegen dieselbe ehrenrührige Äußerungen gebraucht und Verleumdungen ausgestreut zu haben.“

„Es ist alles erlogen, hochwürdiger Herr Landrichter. . . Zeit meines Lebens habe ich von der hier anwesenden Eva Tangl immer nur das Beste gedacht, geredet, gewünscht und getan.“

Es wurden nun die Zeugen beiebt und verhört. Woher sie die Äußerungen vernommen hätten? — Jetzt begann ein köstliches Schauspiel. Die eine der Prophetinnen schob es auf die andere und es lautete ähnlich wie im ersten Evangelium beim Wettersegnen: Der Abraham dem Isaak, der Isaak dem Jakob, der Jakob dem Judas und seinen Schwestern.

Schließlich ging es der Bötin an den Hals und sie mußte der Wahrheit gemäß bekennen, daß der Ransterbauer zu ihr nur gesagt habe, wer die Eva heirathen möge, der sei ein Palmesel, und er wisse schon, was er wisse.

„Was sagen Sie dazu?“ wandte sich der Richter an den Adam.

„Das ist schon wahr,“ erklärte der Adam. . . „aber die Eva habe ich gar nichts geheißt. . . ich hab' bloß die Affen, die allweil zu ihr hinaufgerannt sind, als Palmesel tituliert. . . wenn sie einen solchen Grasschleiser heirathet,

dann kann mich derselb' klagen, aber nicht die Eva.“

„Aber du hast auch gesagt, daß du allerhand Geschichten über mich weißt,“ ließ sich jetzt die Eva vernehmen.

„Das hab' ich nicht gesagt,“ wehrte sich der Adam, „ich hab' nur gesagt: ich weiß schon, was ich weiß.“

„Und was weißt du denn nachher?“ grollte die Eva.

„Allerhand,“ lachte der Adam, „z. B. daß der Katechismus fünf Hauptstücke hat und daß ein Pfund Fleisch eine gute Suppe gibt und noch mehr solche Dinge.“

„Hier werden keine Dummheiten gemacht!“ donnerte der Richter. . .

„Sie haben behauptet, daß Sie etwas von der Eva Tangl wissen.“

„Das ist wahr, ich weiß etwas,“ versicherte der Adam.

„Haben Sie auch Zeugen dafür?“

„O ja, starke Zeugen — einen großen aus dem Alten Testament,“ beteuerte der Adam.

„Wollen Sie mich zum Narren halten,“ schrie der Richter, „sonst lasse ich Sie sofort einsperren. . . Sagen Sie augenblicklich, was Sie Schlechtes von der Eva Tangl wissen.“

„Wer hat denn gesagt, daß ich etwas Schlechtes von der Eva Tangl weiß?“ verwahrte sich der Adam; . . „nicht einmal ein schwarzes Tüpfelchen weiß ich von der Eva. . . Sie ist schön wie ein Engel und brav fast noch mehr.“

Die Eva wurde über und über roth. — Der Richter aber erklärte:

„Sie haben mit Ihrer Rede die Anbeutung gemacht, daß Sie etwas Verdächtiges von der Eva Tangl wissen; Sie haben dieselbe dadurch in Unehre gebracht und ihr das Heirathen erschwert.“

Jetzt lachte der Adam auf.

„Das Heirathen erschwert?! . . . Die Eva kann heirathen, wann sie will. . . Sie kriegt zwanzig auf einen Finger und ein jeder kann sich's zur Ehr' rechnen, ein solches Weib zu bekommen.“

Die Eva erröthete wieder. — Der Richter fragte:

„Warum haben Sie dann gesagt, ein jeder sei ein Palmesel, der die Eva Tangl heirathen möge?“

„Das hab' ich gesagt, weil ich etwas weiß.“

„Aber in T. . . . Namen, jetzt will ich doch hören, was Sie wissen,“ bestellte der Richter.

„Hochwürdiger Herr Landrichter, das kann ich Ihnen nicht sagen. . . der Eva hab' ich's schon lange wollen einmal sagen, aber ich hab' mich nicht getraut. . . heut' ist' ich ihr's sagen, heut' hat' ich die Gurasch. . . wenn der Herr Landrichter und die anderen hinausgehen, will ich's der Eva erzählen.“

„Was glauben Sie denn!“ schrie der Richter. . . „hier ist Gerichtsverhandlung und nicht Osterbeicht!“

„Dann bin ich ganz still,“ erklärte der Adam.

„Dann werden Sie eingesperrt.“

„Dann laß ich mich halt' einsperren, wenn der Eva damit geholfen ist.“

„Aber so sag's doch, wenn's nichts Schlechtes ist,“ kreischte jetzt die Bötin.

„Es könnte die Eva am End' beleidigen,“ seufzte der Adam.

„Beleidigt ist sie wohl ehedem,“ mischte sich die Schlüsselbäuerin in die Rede, „und wenn du nichts sagst, kann man sich alles Mögliche denken.“

„Eva, darf ich's sagen? . . . Es ist gewiß nichts Schlechtes. . . darf ich?“ fragte jetzt der Adam hinüber zum Mädchen.

„Von mir aus darfst du alles sagen,“ hauchte die Eva.

„Also gut, was wissen Sie?“ drängte der Richter.

Die Job-Druckerei

des

„St. Peters-Boten“

empfehlte sich zur Anfertigung von

Druckarbeiten jeder Art.

Karten, Billheads, Letterheads, Statements, Circulare, Ankuendigungen, Einladungen, Formulare, Programme u. s. w. u. s. w.

in deutscher und englischer Sprache

werden prompt und billig angefertigt.

Alle Aufträge und Anfragen richte man an den „St. Peters Boten“, Muenster, Sask.

Albert Nenzel, Münster.

Etabliert 1905.

Vor. J. Lindberg, Dead Moose Lake.

NENZEL & LINDBERG

haben die ersten und besten Stores in Münster und Dead Moose Lake, Sask.

Unser Motto: „Jedem das Seinige.“

Wir verkaufen:

Groceries, Mehl, Futter, Dry Goods, Stiefel und Schuhe, Eisenwaren, Maschinerie, Bauholz, Balken und Schindeln, Nägel, Feuzdraht, Salz, De Laval Cream Separators, Wagen, Schlitzen, Pferde und Ochsen.

Selbst erhalten: Eine Carladung Rosthern-Mehl. Wir verkaufen das beste „Patent“ zu \$2.50 per 100 Pfund. Bei Ton zu ermäßigten Preisen.

Eben angekommen eine große Auswahl von „Grocery“, Glaswaren und Lampen, sowie ein großer und reichhaltiger Vorrat von

Weihnachts-Artikeln.

Wir haben einen großen Vorrat von Allem an Hand und bitten unsere alten und neuen Kunden bei uns vorzusprechen, bevor sie anderswo kaufen. Besondere Aufmerksamkeit wird allen neuen katholischen Ansiedlern gewidmet und ihnen der beste Rat erteilt.

Nenzel & Lindberg.

Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich jetzt in Watson ein vollständiges Lager von

Eisenwaren, Bauholz, Fenstern, Türen und sonstigen Baumaterialien

an Hand habe und es soll meinen alten und neuen Kunden von großem Nutzen sein, bei mir mit der Banknote oder sonstigen Bedürfnissen vorzusprechen, bevor Sie anderwärts kaufen.

Achtungsvoll Euer wohlwollender

L. Strigel,

Watson, Sask.

Imperial Bank of Canada.

Autorisiertes Kapital . . . \$4,000,000

Eingezahltes Kapital . . . \$3,500,000

Reserve-Fonds . . . \$3,500,000

Haupt-Office: Toronto, Ont.

Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und eintassiert. Betreibt ein vollständiges, allgemeines Bankgeschäft.

T. R. S. Jenson, Manager
Rosthern, Sask.

Rig & Hoerger

Humboldt, Sask.

Eisenwaren, Bauholz, und Maschinerie.

Feuer- und Lebensversicherung.

Wir haben soeben eine Carladung von **Koch- und Heizöfen**

erhalten, welche wir unseren Kunden zu den billigsten Marktpreisen anbieten. Kommet und sehet unser Warenlager, bevor Ihr anderswo kauft!

Unser Lager von „Shell Hardware“ und schweren Eisenwaren ist stets vollständig.

Rig & Hoerger.

The Canada Territories Corporation Ltd.

Gelder zu verleihen

auf verbessertes Farm-Eigentum zu den niedrigsten gebräuchlichen Zinsen.

Vorzügliche, ausgefuchte Farm-ländereien zu verkaufen.

Feuer-Versicherung. Wert-papiere werden gekauft.

Händler in Bauholz, Latten und Schindeln.

Office über der Bank of British North America.

Rosthern, Sask.

General-Store

Um für meinen neuen Stock Platz zu machen, offeriere ich **20 Prozent Discount** für bar an **Kleidern.**

Auch habe ich eine große Auswahl an Schuhen, Schnittwaren, Groceries, Mehl, Futter und Eisenwaren.

Kommt und überzeugt Euch selbst.
Jos. Hufnagel Watson, Sask.